

Jugend und Freizeit

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **28 (1955-1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem altgriechischen Theater liebte man es, unmittelbar nach einigen ernsthaften Akten einen heiteren folgen zu lassen. Ich möchte deshalb an diese ernsthafte Auseinandersetzung ein heiteres Beispiel anfügen, was für Schwierigkeiten sich aus der gegenwärtigen Rechtschreibung ergeben können. Der große Balladendichter Börries von Münchenhausen pflegte folgende Geschichte zu erzählen: «Eines Tages erhielt ich, als ich gerade verreisen wollte, von meinem Buchhändler eine Auswahlendung, darunter Werthers Leiden von Goethe, sah sie flüchtig durch und sagte zu meiner gerade neu eingetretenen Sekretärin: «Schreiben Sie in meinem Namen kurz, ich hätte die Sendung — Werthers Leiden und die anderen Seltenheiten — erhalten, aber leider seien die Bücher viel zu schäbig und hinten zu ausgefranst, sie könnten als Liebhaberband keine Verwendung mehr finden.» Einige Zeit später kam ich zu dem Buchhändler und wurde eisig empfangen. Auf meine erstaunte Frage, was

denn los sei, legte mir der Buchhändler meinen Brief vor. Was hatte die Sekretärin geschrieben? «Bezugnehmend auf Ihr wertees Leiden und ihre anderen Seltsamkeiten teile ich Ihnen mit, daß Sie hinten viel zu schäbig und zu ausgefranst sind und als Liebhaber bald keine Verwendung mehr finden können.» Wenn man diese Geschichte, bei der freilich Rechtschreibe-Fehler und Mißverständnisse zusammengeskommen sind, bezweifelte, so erwiderte Münchenhausen, es sei dies eine seiner erlebtesten Geschichten.

Da aber dieser Artikel ein Weihnachtsartikel sein soll, so möchte ich ihn nicht schließen, ohne an diesem Tag der Geschenke dem Leser auch meinerseits ein Geschenk zu machen. Ich schenke ihm deshalb den Rest dessen, was über dies unauschöpfliche Thema noch zu sagen wäre und wünsche ihm, daß er seinen Weihnachtsfrieden nicht durch Familienstreitigkeiten über dies dankbare Streitobjekt gefährden möge.

Jugend und Freizeit

Am 11. Juni wurde im Pestalozzianum eine Ausstellung unter dem Titel «Jugend und Freizeit» eröffnet, die den Besuchern bis zum 10. September offen stand. Eine Reihe von Institutionen, die an der Förderung der Jugendwohlfahrt interessiert sind, zeigen in Wort, Bild und anschaulicher Darstellung, auf welche Weise unsere Jugend die Freizeit sinnvoll gestalten kann, so Pro Juventute, die Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche, die Städtische Berufsberatung, die Abteilung für Vorunterricht, das Turn- und Sportamt der Stadt Zürich, die Horte der Stadt Zürich, die Stiftung Zürcher Ferienkolonien, die Wanderkommission der Lehrerturnvereine der Stadt Zürich, der Verein für Jugendherbergen, die Gesellschaft für Schülergärten, das Kantonale Jugendamt Abteilung Landdienst und die Vereinigung für Hausmusik.

Es spricht ein außerordentlich frohes, gesundes Jugendleben aus dem Ausstellungsmaterial, das den Beschauer in seinen Bann zieht und selbst wieder jung werden läßt. Er staunt vor der großen Zahl Möglichkeiten, die der junge Mensch, je nach Lust und Begabung, ergreifen kann, um seiner Freizeit einen seine Entwicklung fördernden, gesunden Inhalt zu geben. Er kann basteln oder spielen, zeichnen oder malen, musizieren oder lesen, sammeln oder gärtnern, Handarbeiten machen oder seine Zeit mit Turnen, Sport, Wandern und Reisen sinnvoll ausfüllen.

So sehr die Ausstellung zu erfreuen vermag, so erschöpft sich ihr Sinn und ihre Bedeutung nicht darin, daß sie dem Beschauer eine angenehme Stunde schenkt. Sie ist hineingestellt in unsere Zeit und in unser Volk, als ein Wegweiser von aktuellster Bedeutung. Sie markiert eine Wegscheide. An ihr entscheidet sich nicht selten, ob es mit einem Menschen aufwärts oder abwärts geht. Denn wer seine Freizeit sinnvoll zu gestalten vermag, erlebt nicht nur Freude, sondern nicht selten Sinnerfüllung, welche die einseitige Arbeit im lärmenden, von Hast erfüllten Betrieb nicht zu geben vermag. Sie nimmt den ganzen Menschen, auch das Gemüt, voll in Anspruch, was die Entwicklung zu einer ganzen, tüchtigen Persönlichkeit ermöglicht. Wenn er die freie Zeit, die er zur Entspannung, zum Aufbau aller seiner Kräfte braucht, nicht zu nützen versteht, kommt er in die Gefahr, abzugleiten, sich vom Vergnügen, vom Alkohol, von der Kinoromantik locken zu lassen und dabei zu verderben.

Da die Gefahr, den Verlockungen zu erliegen, gerade heute sehr groß ist, ist eine Werbung für sinnvolle Freizeitgestaltung, wie sie die Ausstellung darstellt, von weittragender Bedeutung. Sie ruft die Jugend und alle, die an ihrer Führung teilhaben, dazu auf, die vorhandenen Möglichkeiten zu ergreifen, sie bietet allen die Hand, um zu helfen, zu retten, um die Volkswohlfahrt zu mehren. Sie ruft außer die Erzieher und Jugendleiter vor allem auch

die Eltern auf, in vermehrtem Maße in ihren Familien die gemeinsame Freizeitbeschäftigung zu pflegen und so der Wohnstube ihre haltende Kraft wieder zu geben. Der Zerfall unserer Familien ist für das Heranwachsen unserer Jugend das größte Unglück. Wenn die Familie sie nicht zu halten vermag, dann wird sie ungeschützt den lauenden Gefahren preisgegeben sein. Es ist nicht umsonst ein ernstes Anliegen der Veranstalter, daß von der Ausstellung gerade auf die Familien ein guter Einfluß ausgeht, daß viele Eltern angespornt werden möchten, sich in ihrer Freizeit mehr mit ihren Kindern abzugeben und die Familiengemeinschaft durch diese gemeinsame Freizeitbeschäftigung enger zu gestalten.

Allen, die sich ernstlich für eine bestimmte Freizeitbeschäftigung interessieren, steht eine große Literatur zur Verfügung, die die gewünschte Anleitung vermittelt. Zudem finden während der Dauer der Ausstellung verschiedene Darbietungen aus den meisten Gebieten der Freizeitbetätigung statt, sodaß der Beschauer sehen kann, wie man es macht und erlebt, welche frohe, beglückende Atmosphäre geschaffen wird. Eine Freizeitwerkstätte für Bastler wird ab Ende August zudem Gelegenheit zu eigenem Schaffen bieten und damit den allerbesten Weg dazu öffnen, Freude an der Sache zu bekommen, ja für sie begeistert zu werden.

Wenn es gelingt, in den Besuchern und Teilnehmern Liebe zu wecken und ihnen das Verständnis zu öffnen für die große Bedeutung einer sinnvoll verbrachten Freizeit, dann hat die Ausstellung ihren Sinn erfüllt. Die in den Herzen der Einzelnen entzündeten Funken werden in ungezählte andere, junge Menschen überspringen und so dem Frei-

zeitschaffen einen neuen Aufschwung geben. Damit werden die drohenden Gefahren des Zerfalls mehr und mehr gebannt, und es ist zu hoffen, daß eine gesunde und tüchtige Jugend emporwachsen wird, wodurch der Ausblick in die Zukunft heller wird.

Dr. E. Brn.

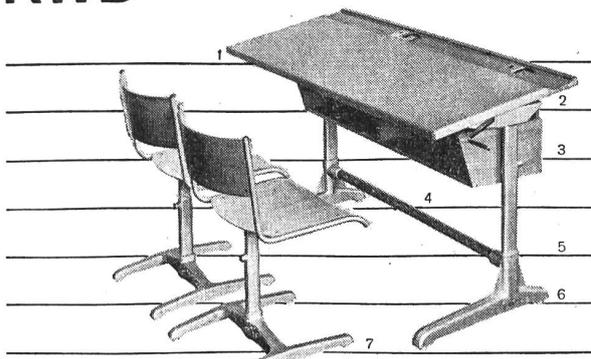
Schulfunksendungen Dezember 1955

5. Dezember / 14. Dezember. *Das Meer in Lied und Dichtung*. Die Autoren Albert Althaus und Ernst Segesser, Bern, führen den Schüler zum dichterisch-realistischen Erlebnis des Meeres durch folgendes Programm:
Chor der Meermädchen, aus «Oberon» von C. M. v. Weber
Aus einem Brief von Albert Stifter.
Meeres Stille (Goethe), Lied von Franz Schubert
Der junge Schiffer, Gedicht von Friedrich Heibel
Nis Randers, Gedicht von Otto Ernst
Een Boot is noch buten! Gedicht von Arno Holz
Schifferlied (J. Falk) Nordische Volksweise
6. Dezember / 12. Dezember. *Orgetorix*. Prof. Dr. Rud. Laur-Belart bietet für Schüler ab 6. Schuljahres ein packendes Bild des umstrittenen helvetischen Anführers, der seine Landsleute zum Auszug nach Gallien begeisterte. Der ganze Wortlaut der Sendung ist in der Jubiläumsnummer des Schulfunks abgedruckt. Ebenso enthält diese Nummer sowie die neue Schulfunknummer (21. Jahrgang, Heft 2) reich illustrierte Einführungen zu diesem Thema.
8. Dezember / 16. Dezember. *Rutner und Portner am Splügen*. Prof. Dr. Chr. Lorez, Chur schildert die wenig bekannten Transportgenossenschaften der Portner am Splügen, die gewissermaßen ein Staat im Staate waren, und der Ruttner, die für den Unterhalt des Weges und das Säumen verantwortlich waren. (ab 6. Schuljahr)
13. Dezember / 21. Dezember. «*Die Anbetung der Hirten*». Bildbetrachtung mit Albert Roggo, Arlesheim. Es handelt sich dabei um eine weihnachtliche Sendung für Schüler vom 6. Schuljahr an, in der das Weihnachtsbild des Freiburger Nelkenmeisters betrachtet wird.
15. Dezember / 19. Dezember. *Von der Wollfaser zum Wollstoff*, Hörfolge von Ernst Grauwiler, Liestal. Anhand eines Fabrikbesuches soll der Hörer eine Ahnung bekommen von dem vielgestaltigen Produktionsgang des Wollstoffes. (ab 7. Schuljahr)

RWD

RWD Schulmöbel, ein großer Schritt vorwärts!

1. «RWD-Phenopan» eine hellgrüne Holzpressplatte, warm wie Eichenholz, aber 2-3 mal härter. Beachten Sie ferner unser neues Tintengeschirr aus Chromnickelstahl.
2. Schrägverstellung durch Exzenter - einfach und unverwüßlich.
3. Höhenverstellung mit Ausgleichsfedern und eingravierter Grössenskala.
4. Fußsstange aus Anticorodal ist immer sauber und schön.
5. eingegossene Stahlrohre garantieren grosse Haltbarkeit.
6. Füße in Leichtmetall - Kokillenguss sind rostfrei und sehr stabil.
7. Die H-Form der Stuhlfüße fördert gute Haltung des Schülers und gibt dem Klassenzimmer ein gutes Bild. Auf Wunsch können auch Stühle mit Kreuzfuß aus Stahlrohr geliefert werden.



Auszeichnung «Die gute Form» Muba 1954



Reppisch-Werk A.G. Dietikon-Zürich

Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik — Telephone (051) 918103 — gegründet 1906